

~~X~~  
(7?)  
Düsseldorf 6. Febr. 1911. (a)

Zweigvortrag v. Dr. Steiner.

Die Glieder des Menschen.  
Gottessohn in Menschensohn.

Kürze Not. von Fel. Brand.

Düsseldorf o. Febr. 1911.  
Zweigeortrag v. Dr. Steiner.

Die Glieder des Menschen.  
Gottesohn u. Menschensohn.

Kurze Not. v. Frh. Braud.

Wenn im Allgemeinen gesagt wird, der Mensch besteht aus 7 Gliedern, so ist das richtig im Allgemeinen, aber es ist damit doch recht wenig gesagt, denn es kommt darauf an, wie diese verschiedenen Glieder zu verschiedenen Zeiten gegliedert sind. So war es vor Jahrtausenden anders als jetzt. Aber schon im Einzelleben zwischen Geburt u. Tod ist es verschieden. In den ersten Jahren der Kindheit ist es schon anders als später. Das Kind spricht objektiv vom „Kerlchen“ „Märiechen.“ „Das Kind lernt denken, bevor es sprechen lernt“ ist der falsche Ausdruck eines bekannten pädagogischen Buches. Aber was ist: „Das Kind lernt vor denken an dem Sprechen.“ Nicht: das Kind sagt das Wort Ich, aber es hat schon die richtige Vorstellung davon, wie der geläufige Pädagoge meint. Die verschiedenen Glieder des Kindes sind so zusammengefügt, dass das Ichbewusstsein nicht vorhanden ist. Doch wird in diesem allerersten Lebensalter ungeheuer viel gelernt, aber das Ich schlüpfert noch in den Tiefen des unersichtlichen Wesens, weil das Ich dann noch anderes zu tun hat als bewusst zu werden. Es muss selber mitarbeiten an den äusseren Hüllen, sie aufzubauen. Es muss für den Menschen als ein unbewusstes Glied des Menschen arbeiten. In den ersten Jahren steht der Mensch in Beziehung zu höheren Wesen, die ihm dieses Bewusstsein beihen. Wesen welche die unersichtliche Stufe schon auf dem alten Wund hatten, stützen den Menschen gleichsam um wie einen Handschuh, den man anzieht. Der Mensch wird dann geleitet von den Engeln, steht den geistigen Wesen zuerst im Leben viel näher als später. Ungeformt, ungestaltet wird der Leib in den ersten drei Lebensjahren, er war noch nicht fertig. Der Mensch muss sich sein Gehirn erst machen, war noch eingetaucht in den Nebel der geistigen Welt.

Da wird besonders stark hineingeprägt, was wir aus früheren Inkarnationen mitgebracht haben. Warum merkt das der Mensch nicht?

Der weiseste Mensch kann vom Kinde ausserordentlich viel lernen. Der Hellseher, der durchblicken kann, sieht, roh gesagt, das bei dem Kinde ein telephonischer Anschluss da ist an die geistige Welt. Das ist mir bemerkbar für den, der hineinsehen kann in die geistige Welt. Früher galt das fast für alle Menschen bis ins 22. oder 23. Jahr. Die alten Rishis sind so in Kindheit geblieben, haben nicht viel vom Feh geredet, haben die Kindlichkeit bewahrt. Die Rishis selbst haben wie in der Fehform gelebt und Kinder geblieben, hatten selbst etwas von kindlichem Vergessen, z. B. Sorgen, Schwierigkeiten. Das Kind kann heute nur dunkles Bewusstsein davon haben, weil der physische u. Ätherkörper steifer u. dichter sind u. weil sie nicht die richtigen Körper dazu geerbt haben. Der äussere Körperbau ist zu dicht, zu materiell dazu. Der ganze Mensch ist heute eingeeignet in eine Hülle der dichten Körperlichkeit, nicht biegsam, nicht weich genug, um den Wesenskern zu spüren. Der äussere Saturn-Tonen-Mondbereich wird in religiösen Urkunden genannt der Menschenschuh, das, worin wir eingeklossen sind. Der Gottessohn ist der Wesenskern. Die ersten Lebensjahre erinnern uns an die Gottessohnschaft. Die Werkzeuge, worin der Wesenskern arbeitet, erinnern uns an die Menschenschuhenschaft. Sie müssen sich harmonisieren. Der Mensch braucht Pulverung, um den Gottessohn im Menschensohn zu spüren. Früher konnte man im späteren Alter den Menschen noch ganz vom Gottessohn durchsetzen, wie in der ersten Kindheit. Man achte auf, man könne die gewöhnliche Individualität ausreissen u. ihm die Individualität der ersten Kindheit, der ersten drei Jahre, einpflanzen. Die müsste sich dann an die äussere Hülle anpassen. Länger als drei Jahre giuge es nicht. Daher war der Christus nur drei Jahre im Leib des Jesus von Nazareth. Hier liegt eine der tiefsten Bedeutungen des Wortes: "wer ihr nicht werdet wie die Kinder." Die religiösen

Chrysoprüche haben wörtliche u. symbolische Bedeutung,  
Theosophie ist die Versöhle der wörtlichen Bedeutung. In der  
Jupiterentwicklung werden die Menschenseelen abfallen wie Totes,  
als nicht mehr brauchbar. Darist ein Geheimnis der menschlichen Ent-  
wicklung. Es sind Stufen vom Erdenaufgang bis zur Zeit des  
Christus. Bis dahin wirkt gleichsam von oben nach unten die Gottes-  
schurschaft, wie bei den Kindern. In der Menschheit wird die Mensch-  
schurschaft ein immer grösseres Heimum. Dazwischen halten Gottessohn u.  
Menschensohn sich die Waage. Nachher ist aber auch immer eine grössere  
Kraft der Menschenschurschaft in den Dienst der Gotteschurschaft zu stellen.  
In der griechischen Seele war Gleichgewicht, Harmonie zwischen der  
äusseren Form u. der inneren Seele, weil Gleichgewicht war zwischen  
Gottessohn u. Menschensohn. Die Kultur ist nur so zu verstehen.  
Geistige u. physische Kräfte waren vorher getrennt. In Typus  
Jenus, Apollo, Mars ist Gleichgewicht. In Kentaur ist die höhere u.  
niedere Natur für sich. Dasselbe gilt vom altchaldäischen Tempel-  
bau. zum griechischen Tempel. Tempel bedeutet: "Mein Höheres  
erhebe sich über u. aus meinem Niedrigeren," wie das Dreieck auf  
den Säulen. Wenn ich zu dem Dreieck aufblicke, so soll mein  
Geistiges sich erheben. In älteren Tempeln ist auch ein Ringen:  
geflügelte Gestalten als Bilder der höheren Menschennatur. Ich hole  
die alten Griechen bestimmtes Geistiges aus den griechischen Tempeln  
(dahinter steht in den Notizen ein berechtigtes ?). In der Zukunft  
wird der Mensch seinen bewussten gewordenen Gottessohn hinein-  
bauen in den widerstrebensten Menschensohn. Die Kultur bietet  
viele Heumisse. Alles ist da heute Heimum. Die Architektur  
wird das zuletzt zum Ausdruck bringen. Bisher wurden immer  
nur Baustile zusammengemischt. Neues kommt erst noch. Vor 34  
Jahren sagte der Architekt der Wiener Votivkirche etwa Polyzoules:  
Baustile werden nicht erfunden. Unsere Zeit ist immer noch nicht  
ganz reif, darin Neues zu finden. Das wird erst so sein, wenn von  
uns aufgeworfen ist der Gottessohn u. der Mensch sich objekti-  
viert. Der Mensch muss es möglich machen, in seinem Innern sich  
zu erwärmen. Die Musik hat in unserer Zeit eine grosse Um-  
wandlung erlebt durch Richard Wagner. Es war ein Hineingehen  
des Gottessohnes in die Gestalten des Mythos, der Sagen.

Musik, Kunst soll Fineres vergeistigen in Bewegung bringen,  
Denn wird vom Menschen heraus, vom Fleisch heraus sich offenbaren  
der Gottessohn. Die Gottessohnschaft wird geboren aus der Menschen-  
sohnenschaft. Das muss man empfinden lernen. Bei Orpheus  
klingt noch etwas nach von den heiligen Mysterien, von der Gottes-  
sohnenschaft. Wie man Gotteslästerung empfinden kann den  
Religionen gegenüber, so kann man dasselbe empfinden gegen-  
über der Erbauung der alten Kunst. Für verschiedene Menschen  
ii. Weiter gilt eine verschiedene Zusammenfügung der ver-  
schiedenen Glieder.